

- Es gilt das gesprochene Wort -

Stadtentwicklungsplanung als Chance - auch für die Finanzen



Sehr geehrte Damen und Herren Gemeinderätinnen und Gemeinderäte,
Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher,
liebe Jugendgemeinderätinnen und Jugendgemeinderäte,
meine Damen und Herren der Verwaltung,
liebe Bürgerinnen und Bürger,

1. Einleitung

Heute vor 365 Tagen, also genau vor einem Jahr, habe ich Ihnen den Haushalt 2014 vorgestellt, in dessen Vollzug wir nun schon weit fortgeschritten sind. Jetzt steht das Haushaltsjahr 2015 bevor. Ich lege Ihnen heute unseren Entwurf vor, der ab jetzt in die Beratung und Diskussion geht. Wir haben die Aufgabe, gemeinsam so daran zu feilen, dass er zu einem verbesserten Gesamtwerk wird, in dem sich möglichst viele Interessen und Möglichkeiten, aber auch sichere Zukunftsplanungen wiederfinden.



Negative Haushaltsfaktoren



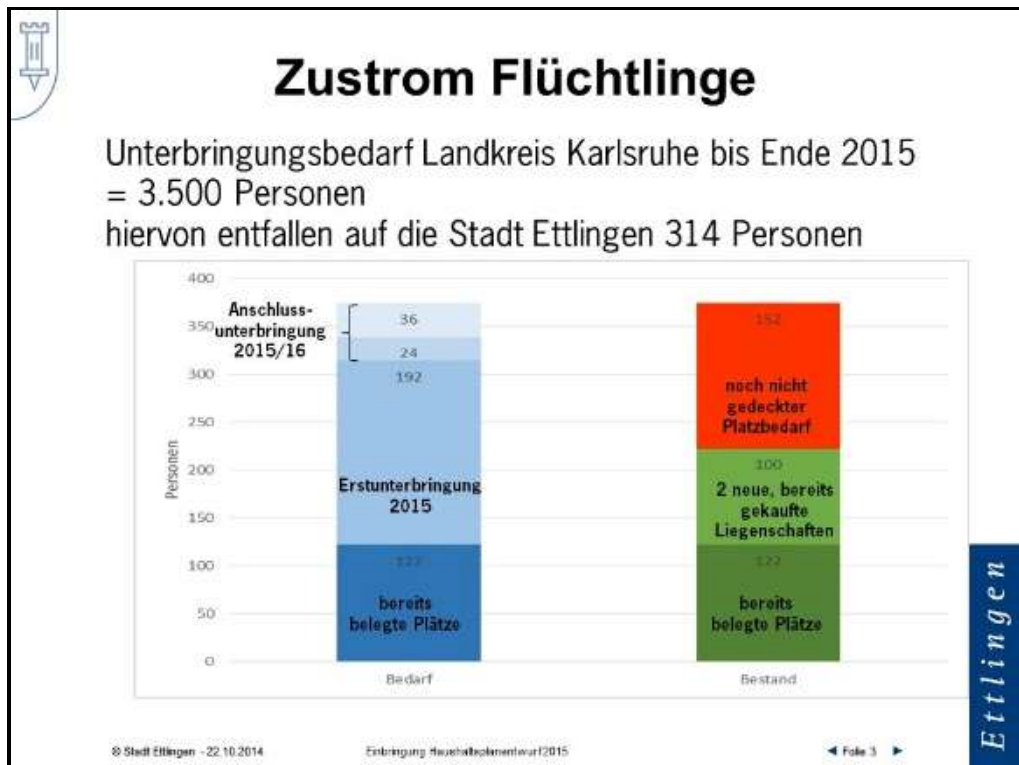
- Weltweite Finanzsituation (USA, Zypern, Griechenland, Spanien...)
- Viele Aufgaben der Zukunft bislang nur grob geschätzt bzw. noch gar nicht gerechnet/finanziert
- Jedes positive Jahr zieht im Abgabebereich Konsequenzen nach sich (FAG)
- Kostensteigerungen auf die keinen Einfluss genommen werden kann, z.B. ÖPNV +350 T€, Tariflohnsteigerung +975 T€

© Stadt Ettlingen - 22.10.2014 Einbringung Haushaltsplanentwurf 2015 ◀ Folie 2 ▶

Ettlingen

Vor einem Jahr standen wir allgemein an einer Wegekreuzung. Damals habe ich diese Folie gezeigt und wir wussten nicht, wie sich die weltpolitische und finanzpolitische Situation entwickeln wird. Heute wissen wir mehr. Lassen sie mich das an zwei Beispielen, aufgegriffen aus dieser Darstellung, deutlich machen.

- Der Zustrom an Flüchtlingen nach Deutschland ist uns bekannt, wir haben schon viel getan und ich bin dem Gemeinderat dankbar für seine sozialpolitisch richtige Entscheidung des Gebäudekaufs in der Bunsen- /Rheinstraße. Allerdings wird das für die Zahl derer, die wir aufnehmen müssen, nicht reichen:



Das Landratsamt geht - Stand letzter Woche - davon aus, dass der Landkreis bis Ende 2015 3.500 Flüchtlinge in Gemeinschaftsunterkünften erstunterbringen muss. Umgelegt anhand der Einwohnerzahl bedeutet das für Ettlingen 314 Personen. Zieht man die 122 Plätze ab, die wir haben, bleibt ein Bedarf von 192 Plätzen. Dazu kommen in 2015 24 Personen in Anschlussunterbringung und 2016 weitere 36 Personen in Anschlussunterbringung. In Summe also 252 Personen, für die wir in den zwei neu gekauften Liegenschaften nur etwa 100 Plätze dagegenstellen können.

Unsere Pflicht und die des Landkreises in diesem Thema bleibt also groß. So viel nüchterne Zahlen zum entsetzlichen Aspekt der weltpolitischen Verschiebungen mit viel Leid für die Menschen – aber man sieht, wie daraus plötzlich ungeahnte Aufgaben erwachsen.

Ein anderer Punkt der letztjährigen Darstellung war die Überlegung, wie sich die Wirtschaft entwickelt.



- Wir erkennen, dass sich das Klima leicht rückgängig entwickelt hat. Für die Zukunft werden wir nach vielen Rekordjahren eine Normalisierungstendenz der Gewerbesteuer erleben. Die Einnahmen brechen nicht ein, sondern nach Sonder- und Spitzenjahren nivellieren sich die Zahlen wieder auf Normalmaß. Nur haben wir uns eben an das höhere Niveau der Gewerbesteuer von 2011 bis 2013 gewöhnt.

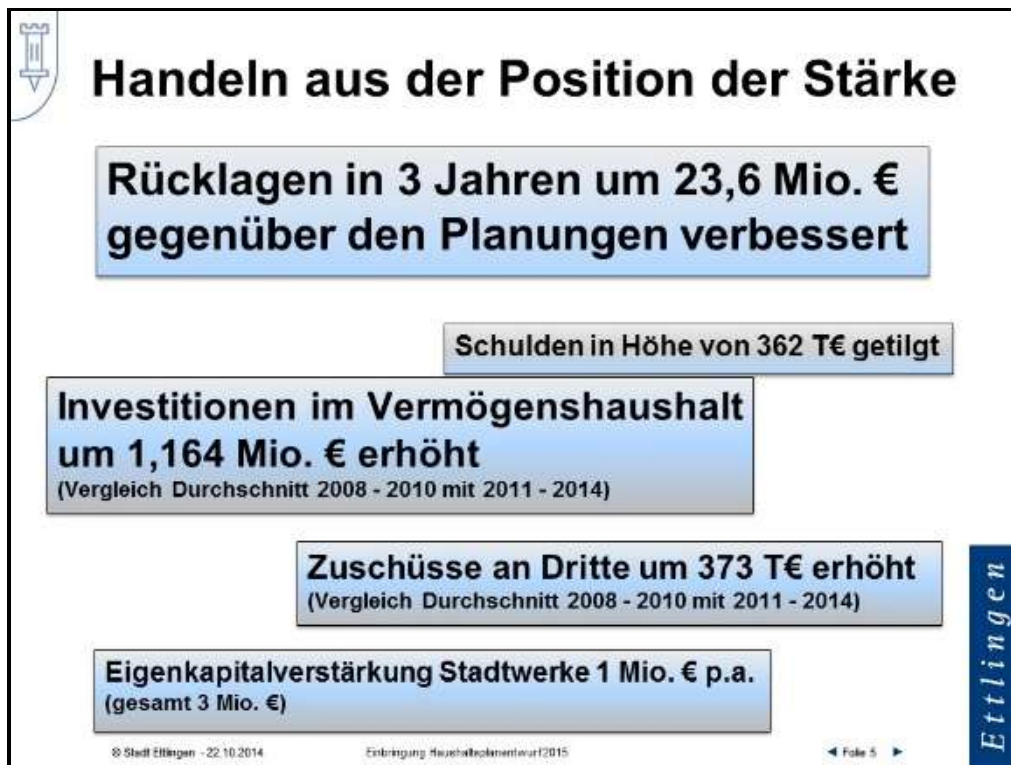
Beide Dinge, der Zustrom von Flüchtlingen und die Entwicklung unserer wichtigsten Einnahmequelle, betreffen zwar unterschiedliche Dimensionen unserer Politik und sind vor allem aus humanitären Gesichtspunkten nicht vergleichbar. Sie zeigen dennoch das Grundthema unserer Situation und zum Haushalt auf: Unsere Aufgaben steigen – oft unerwartet, zusätzlich und stark -, unsere Einnahmen wachsen aber nicht dauerhaft in gleichem Maße. Dass sich dann die große Politik von Bund und Land leider nur noch selten an das Konnexitätsprinzip erinnern möchte, wonach an die Kommunen delegierte Aufgaben auch mit den benötigten Mitteln ausgestattet werden müssen, erschwert die Situation.

Kommen nun also die düren Jahre? Haushaltskrise – wie manche schon fabulieren? Man meint ja schon, die reflexartigen Aussagen Mancher hören zu können.

Nein. Wir müssen uns aber auf ein Normalmaß bei den Einnahmen einstellen, die Ausgaben daran anpassen und werden somit auch länger brauchen, um alle Aufgaben zu lösen. Natürlich wird es zusätzlich mehr Anstrengung brauchen als das – ich will die Dinge ja nicht verharmlosen. Ich gehe gleich darauf ein.

2. Aktuelle Haushaltslage

Aber zunächst will ich auf das Positive blicken. Wir haben den unglaublichen Vorteil, dass wir diese Herausforderung von der richtigen Seite her angehen können, aus einer Position der Stärke. Ich mache das an folgenden Fakten fest:



- Die Rücklage steht nach 3 Jahren um 23,6 Mio. € besser da als geplant, denn wir mussten nichts entnehmen und konnten immer zuführen. Absolut wurde die Rücklage von 6,4 Mio. € auf 21,6 Mio. € mehr als verdreifacht.
- Parallel dazu haben wir knapp 400T€ (362 T€) Schulden getilgt – bei einem Schuldenstand von 3,75 Mio. € Ende 2014 wären wir nun fast schuldenfrei, hätte man in 2011 nicht 3,2 Mio. € Darlehen aufgenommen.

- Dabei haben wir in diesem Zeitraum auch die Investitionen im VmH im Durchschnitt um 1,164 Mio. € erhöht (Vergleich Jahre 2008-2010 / 2011-2014) und
- die Zuschüsse an Dritte im Durchschnitt um 373T€ erhöht (Vergleich Jahre 2008-2010 / 2011-2014).
- Schließlich haben wir seit 2012 jährlich 1 Mio. € Eigenkapitalzuschuss an die Stadtwerke geleistet – in Summe 3 Mio. €, die sozusagen nebenher auch noch aufgebracht wurden.

Alles in allem 5 Fakten, die zeigen, dass Gemeinderat und Verwaltung viel richtig gemacht haben.

Wir haben in den letzten drei Jahren die richtige Basis geschaffen und können die Herausforderungen aus festem Tritt heraus angehen und nicht aus einer Unsicherheit heraus. Bei allen Schwierigkeiten, die nun zu stemmen sind, dürfen wir nicht vergessen: Das Kasse ist nicht halb leer, sondern halb voll – dies umso mehr, wenn man sich die Finanzsituation der Mehrzahl anderer Städte anschaut.

Aber dennoch und wiederholt: Wir stehen auch vor großen Herausforderungen:

- Wir haben im Entwurf viele Aufgaben eingeplant, dass wir die aufgesparte Rücklage in 2015 und 2016 komplett verbrauchen würden und in 2016 sogar eine Kreditaufnahme nötig wäre. Mittelfristig ist der Haushalt also nicht ausgewogen.
- Und wir stehen nun vor einem Aufgabenerledigungsdruck, weil wir in den letzten Jahren viel aufgearbeitet haben, das jetzt zur Umsetzung ansteht. Wir haben derzeit einen bunten Strauß vielfältiger Aufgaben in Arbeit. Ich erkenne dabei wenig Unnötiges oder Prestigeträchtiges:

Aufgabenpakete

- Bildung und Betreuung
- Unterhalt von Gebäuden und Straßen
- Kaufhaus Innenstadt
- Verkehrslenkung
- Wohnentwicklung
- Demographie

8 Stadt Ettlingen - 22.10.2014 Einbringung Haushaltsentwurf 2015 ◀ Folie 6 ▶

Ettlingen

- 1. Bildung und Betreuung – denken Sie nur an den Ausbau der Betreuung und alle Schulfragen incl. Mensen.
- 2. Unterhalt von Gebäuden und Straßen – Themen wie Sanierung unseres Gebäudebestands, Barrierefreiheit, Pflastersanierungsprogramm und Horbachtentwicklung stehen an.
- 3. Innenstadt – wenn wir in Punkto Gestaltung, Handel, Schutz, Frequenz, Gastronomie, Pflaster usw. nichts tun, ist die Innenstadt auch künftig noch schön, aber leblos. Die Stadt braucht Entwicklung. Der beste Weg, das Liebgewordene in unserem schönen Ettlingen zu erhalten, ist es weiter zu entwickeln.
- 4. Verkehrslenkung – Schillerstraße, Rastatter Straße, Schlossgartenstraße, Autobahn- und Bahnlärm. Hier sind wir erst am Anfang, noch nicht mal mittendrin.
- 5. Wohnentwicklung – Lickertgelände und Feuerwehr aber auch Bestandssanierung und auch Ausbau bei der Stadtbau sind auf den Weg gebracht, aber die wichtigen Fragen zur Förderung des bezahlbaren Wohnbaus und vor allem die Frage, wo gebaut werden kann (Stichwort Wohnbauflächenatlas) und wie wir Wohnraum fördern können (ein Vorschlag dazu ist bei der Kämmerei in Arbeit), sind dringend zu beantworten.

- 6. Demographie – intergenerative Aufmerksamkeit und Maßnahmen für Kinder, Familien und Senioren prägen auch künftig unsere Aufgaben und Ausgaben.

Viele Aufgaben. Viel Potential. Viele Möglichkeiten. Viel Arbeit. Viel Aufwand. Viel Zeit. Viel Finanzierungsbedarf.

Was ergibt sich also daraus als Konsequenz?



Sie kennen diese Darstellung aus den Vorjahren – sie ist nach wie vor gültig. Das Schaubild möchte ich nun aber etwas ausführlicher beschreiben, konkretisieren und um operationale Aspekte ergänzen:

A. Sanierung – Haushaltsstrukturkommission - Aufgabenkritik – Verschuldung

Wir haben kein Einnahmeproblem, sondern ein Ausgabeproblem. Daher ist eine Steuererhöhung auch keine aktuelle oder alleinige Lösung. Ja, ich habe im Vorfeld der Haushaltseinbringung davon gesprochen, dass wir darüber nachdenken müssen.

Aber nun schlage ich es doch nicht vor, denn ich bin jüngst unter dem Eindruck des nicht so guten Herbstgutachtens der Wirtschaft und will keine lokal-spezifischen Gefährdungspotentiale durch weitere Abwanderungen verlängerter Werkbänke o.ä. schaffen.

Und es gab in den letzten Tagen auch einige nicht so schöne Nachrichten aus Ettlingen bzgl. Verlagerung, die mir Warnung waren. Vielleicht wird es ja noch Thema in den Haushaltsberatungen oder in der Haushaltsstrukturkommission, die wir bilden werden müssen.

Vor Steuererhöhungen oder zumindest parallel damit müssen wir uns – erneut – fragen, was wir kürzen oder ganz streichen können. Aufgabenkritik fällt uns allen schwer, wenn es an liebgewonnene Dinge oder gute Planungen geht.

Aber es muss sein und ich will dazu auch Bereitschaft signalisieren – allerdings nur, wenn dies konsensual und ausgewogen stattfindet und nicht, um nur eigene politische Ziele dadurch zu favorisieren.

Denn wie einfach könnte man es sich da jetzt machen und irgendein Thema herausgreifen und als unnötig bezeichnen, nur weil es einem selbst schon immer nicht so wichtig schien.

Ein wenig ist das jetzt schon beim Wunsch des Jugendgemeinderates im Wasenpark der Fall. Da konnte die Verwaltung noch nicht einmal die Überlegungen vorstellen und erläutern, der TOP wurde zuvor schon vom GR abgesetzt und das ist ja auch in Ordnung so- aber dennoch wird der Vorschlag im Amtsblatt schon zerredet.

Ich wünsche mir wieder die richtige Reihenfolge im politischen Miteinander: Idee und Vorstellung der Überlegung, dann Diskussion der Argumente, ggf. Arbeitsaufträge an die Verwaltung und erneute Vorstellung, dann Meinungsbildung und Entscheidung – nicht anders herum. In der Sache kann man gerne unterschiedlicher Meinung sein. Aber doch erst, wenn alle den gleichen Informationsstand haben.

Zurück zur Haushaltsstrukturkommission. Diese kann aber nicht wie beim letzten Mal die Verwaltung alleine bilden. Es braucht eine Gruppe aus Verwaltung UND Gemeinderat. Wir haben mit solch gemeinsamem Vorgehen gute Erfahrungen gemacht, bspw. bei den neuen Vereinsförderrichtlinien oder den Investitionsförderrichtlinien. In gleichem Geist müssen wir uns auch hier miteinander auf den Weg machen. Denn niemand von uns will ab Mitte 2016 einen hohen Kredit aufnehmen.

Erlauben Sie mir aber an dieser Stelle einen kurzen Exkurs zum Thema der

Kreditaufnahme – nicht, um dies schon vorzubereiten, sondern um jetzt auch manches einmal grundsätzlich sagen zu können.

Natürlich greift für uns immer § 78 GemO (Vorrang der Einnahmebeschaffung), welcher meint, dass wir, bevor wir Kredite aufnehmen, alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft haben müssen. Aber welcher Häuslebauer schafft es, seine Investition in ein Eigenheim durch 100 % Vollfinanzierung zu stemmen? Wenige, und das wird gemeinhin nicht als ein „an die Wand“ fahren betrachtet. Denn jeder Eigentümer weiß, dass er in Zukunft Sicherheit und Vorteile aus der Immobilie hat.

Daher übersetzt man mit dem Kredit analog zum Nutzen, die Lasten in die Zukunft. Wenn also Kommunen heute in Breitband, Lärmschutz, Kindergärten, Schulen und andere Infrastruktur investieren, dann gibt es einen Nutzen nicht nur für uns jetzt, sondern auch langfristig in der Zukunft. Von Generationengerechtigkeit bei Schulden im Sinne von den Lasten für die künftige Generation alleine zu sprechen, ist eindimensional. Denn es ist ja auch nicht gerecht für unsere Generation jetzt, dass wir alles komplett vorfinanzieren sollen, wovon vor allem die künftige Generation profitiert.

Verschuldung heißt immer, Nutzen und Lasten parallel abzubilden und nicht in ein Ungleichgewicht zu geraten. Kredite sind allerdings dann tödlich, wenn man zum Zins und der Tilgung den Unterhalt und die Bewirtschaftung nicht mehr finanzieren kann.

Nochmal: Ich rede nicht der Verschuldung das Wort und will diese auf jeden Fall vermeiden. Aber wenn wir manche Zukunftsaufgaben für unabdingbar halten und alle zuvor anzustrengenden Bemühungen nicht umfassend gegriffen haben, dann müssen wir darüber nachdenken, ob wir es vertreten können. Maßvolle Kredite sind nicht per se Teufelszeug – erst recht bei den aktuellen Konditionen am Kapitalmarkt, v.a. für Kommunen.

B. Konsolidierung – Zeitplanung – Vollbremsung als Lösung?

Konsolidieren heißt nicht Vollbremsung, sondern kommt von lateinisch *con-*, ‚zusammen‘ und *solidare*, ‚festigen‘.

Diese Verfestigung unserer Position erreichen wir, wenn wir uns Gedanken machen, was erhalten bleiben muss (Aufgabenkritik, siehe oben) und was in die Zukunft reicht (Investition – siehe unten). Es geht also um die Zeit.

Wir brauchen daher zur Umsetzung unserer Aufgaben aus heutiger Sicht auf jeden Fall einen längeren Atem als bisher gedacht und müssen uns daran gewöhnen, dass nicht alles sofort und gleichzeitig geht. Auch ich muss mich damit abfinden.

Es stellt sich natürlich auch die Frage, ob wir die Alternative haben, nicht mehr zu agieren, Aufgaben nicht mehr anzugehen - vollzubremsten. Auch hier eine klare Absage. Zukunft gestalten in unserer Stadt heißt, sie zu entwickeln. Das erkennen wir doch überall. Manche Gebäude sind sanierungsfällig (Rathaus oder Schulen), viele Probleme (egal ob Lärm oder Verkehr) sind allfällig, Attraktivierungsnotwendigkeiten (in der Innenstadt, beim Pflaster, in Parks, für die Jugend...) überfällig. Aber Zeitplanung und mehr Geduld wird nicht reichen. Es braucht auch Investitionen anhand einer Priorisierung. Denn Zeitplanung geht nur zusammen mit Priorisierung.

C. Investitionen – Priorisierung – Planung

Weil wir nicht alles auf einmal machen können, müssen wir Prioritäten setzen, die Aufgaben nach den Schwerpunkten und Reihenfolge richtig setzen. Das ist gar nicht so einfach. Eigentlich ist einem für die Stadt alles wichtig. Dann kommt dazu, dass sich die Priorität manchmal einfach nur aus dem Naheliegenden ergibt, dadurch dass sich plötzlich Chancenfenster öffnen. Weiter kommen natürlich die Interessen zu Schwerpunkten aus den unterschiedlichen Richtungen des Gemeinderates und der Öffentlichkeit dazu.

Und schließlich waren wir in den letzten drei Jahren auch gezwungen, auf vieles noch Offene kurzfristig zu reagieren.

Jetzt aber sind wir aus meiner Sicht an der Schwelle, wo Haushaltsorganisation und Prioritätensetzung miteinander einhergehen müssen, in dem wir die vielen einzelnen Themenfädelchen, die wir derzeit vorfinden, miteinander zu einem starken roten Faden zusammenknüpfen.



Lassen Sie mich das am Beispiel der Innenstadt aufzeigen, wir haben dort viele Tätigkeitsfelder: City-Verein, Ladenleerstände, Beschilderung, Pflastersanierung, Alb-Öffnung, Attraktivierungsideen, Post, Feuerwehrgelände, Lickertareal, Martinshof, Gestaltungsleitlinie, Begrünung und Möblierung, Busse auf die AVG-Trasse, Verkehrsfragen Schillerstraße, Verkehrsfragen Rastatter Straße, Verkehrsfragen Schlossgartenstraße, Radverkehrsüberlegungen, und, und, und.

Wo anfangen, wo aufhören, in welcher Reihenfolge, in welcher Dauer und wie vor allem finanzieren?

Wir werden viele dieser Themen zeitnah vorstellen und werden damit den Vorschlag verbinden, alle diese Dinge in einem integrierten Stadtentwicklungsplan und Verkehrsentwicklungsplan zusammenzuknüpfen.

Dann entsteht der nächste Schritt unserer Stadtentwicklung, der Plan für eine quasi zweite Altstadtanierung, und wir erkennen genauer die Struktur unserer Vorgehensweise und eben der Priorisierung. Nicht alles auf einmal und möglichst schnell, sondern das Richtige zum rechten Zeitpunkt. Das wird sich dann spürbar auf den Haushalt auswirken. Denn Investitionen anhand einer gemeinsam erarbeiteten Stadtentwicklungsplanung berücksichtigen finanzielle Machbarkeiten.

Vor den konkreten Zahlen möchte ich noch fragen: Was ist dabei ist das Ziel, welcher Faden muss dabei herauskommen?

Ich meine, alles, was wir brauchen, um weiterhin eine komplette Stadt in Kernstadt und Stadtteilen zu sein. Dazu gehören die Dimensionen

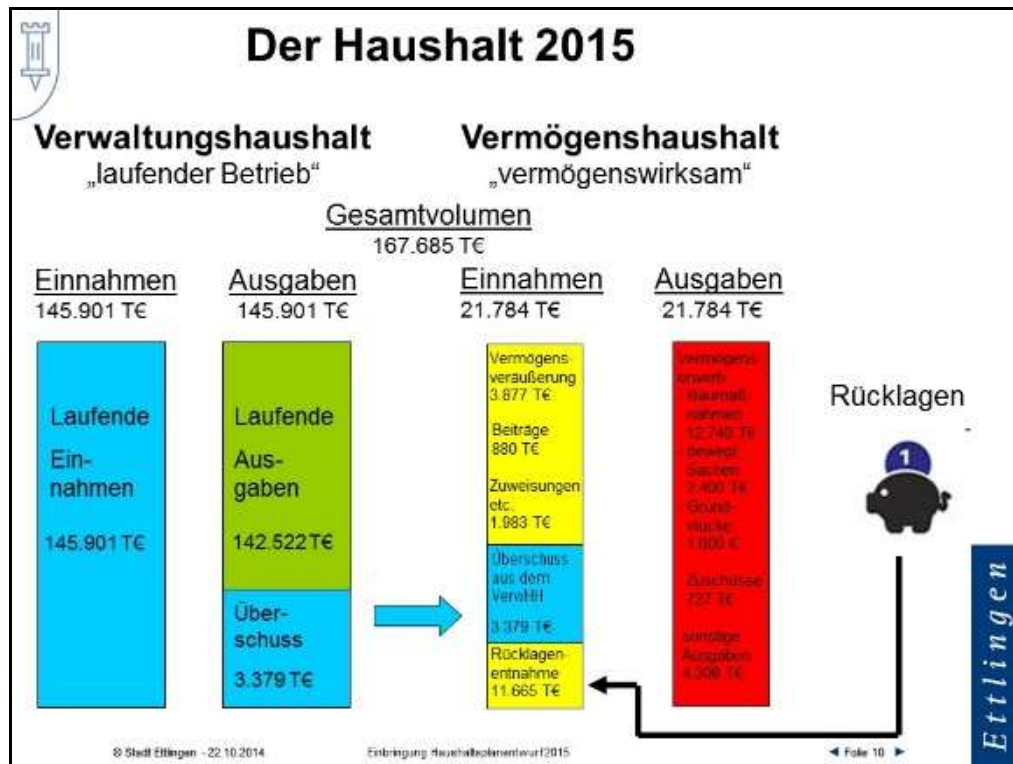


- Wohnen
- Arbeiten / Bildung
- Leben (Kultur und Einkaufen)
- Miteinander / Soziales
- Umwelt / Ökologie

Diese Felder machen eine vollständige Stadt aus. Wir haben beste Voraussetzungen, daran weiter zu arbeiten, so wie es unsere Vorgänger getan haben. Unsere Stadt muss auch künftig die Funktionen Wohnen, Arbeiten / Bildung, Leben, soziale und ökologische Funktionen für unsere Bürgerinnen und Bürger erfüllen. Dann bleiben wir für die schon hier Wohnenden die liebgewordene Heimat und für Neubürger bieten wir Raum, den diese schon jetzt suchen und den wir brauchen, um als Stadt nicht in Selbstreferenz zu versinken.


3. Eckwerte des Haushalts

Der Haushalt 2015 geht von folgenden Eckwerten aus:



- Wir erreichen ein Gesamtvolumen in Höhe von 167,69 Mio. €, davon 145,90 Mio. € im Verwaltungshaushalt und 21,78 Mio. € im Vermögenshaushalt. Das Volumen steigt v.a. daher, dass wir nun den letzten Schritt in der Vorbereitung der Doppik machen und die Verrechnung der Mieten der städtischen Räume in den Haushalt kommt. So steigen zwar die Mietausgaben, in gleichem Maße werden diese an anderer Stelle aber wieder eingenommen. Um diesen Faktor bereinigt geht der Verwaltungshaushalt gegenüber 2015 sogar ein wenig um -0,6 % zurück.
- Wir erwirtschaften zwar eine Zuführung von rund 3,4 Mio. € - was aber nicht ausreicht, um die Investitionen zu finanzieren, weshalb wir
- der Rücklage brutto 11,665 Mio. € (netto: 9,77 Mio. €) entnehmen müssen. Zu diesen zwei Zahlen brutto / netto folgende Erläuterungen:
Weil wir in jedem Jahr viel zu hohe Haushaltsausgabereste haben, bilden wir wie in 2014 auch in 2015 aus den im Vermögenshaushalt noch nicht begonnenen Aufgaben keine Reste, sondern wir führen das Geld der Rücklage zu und veranschlagen die Aufgaben in 2015 neu.

Das hat dann mehrerlei Effekte: Die Reste sind weniger hoch, was im Sinne des Haushaltsrechtes korrekt ist. Ganz nebenbei bereiten wir uns so auch auf die Doppik vor, wo es keine Reste in diesem Sinne mehr gibt. Vor allem aber wird der Haushalt transparenter und genauer mit Blick auf Veranschlagung und Vollzug. So erhöht sich die Rücklage in 2014 um 2,3 Mio. €, allerdings auch die Neuveranschlagung in 2015 um 1,9 Mio. €. Bereinigt man so die Rücklagenentnahme, würden wir nach alter Machart nicht 11,665 Mio. €, sondern unter 10 Mio. € der Rücklage entnehmen – wissend, dass das auch eine zu große Steigerung ist.



Zusammenfassung – Eckpunkte 2015

| | |
|--|-----------------|
| ▪Haushaltsvolumen | 167,69 Mio. € |
| - davon Verwaltungshaushalt | 145,90 Mio. € |
| - davon Vermögenshaushalt | 21,78 Mio. € |
| Zuführung vom Verwaltungshaushalt an den Vermögenshaushalt | rund 3,4 Mio. € |
| ▪Entnahme aus Rücklage brutto | 11,67 Mio. € |
| netto | 9,77 Mio. € |
| ▪Kreditaufnahme | 0 € |
| ▪Hebesätze gleichbleibend, Abwassergebühren an Kostensteigerung angepasst | |
| ▪Baumaßnahmen und Investitionszuschüsse | 13,48 Mio. € |
| ▪Herausforderung in der mittelfristigen Planung | |

© Stadt Ettlingen - 22.10.2014 Einbringung Haushaltsentwurf 2015 ◀ Folie 11 ▶

Ettlingen

- Weiterhin vermeiden wir eine Kreditaufnahme in 2015 – müssen aber 2016 ff im Blick halten. Die Hebesätze bleiben wie erwähnt konstant, aber die Abwassergebühren werden an die Kostenentwicklung angepasst.
- Dabei sind wir uns den Aufgaben der Zukunft bewusst und investieren haushaltsübergreifend incl. Investitionskostenzuschüssen ca. 13,5 Mio. € in unsere Straßen, Flächen, Hallen, Schulen und in den Bereich Bildung und Betreuung.
- In der mittelfristigen Finanzplanung allerdings lauern nach wie vor Herausforderungen: Unsere Investitionen bleiben hoch und die Zuführung und Rücklagenkapazität sinkt. Den Blick darauf dürfen wir nicht nur Jahr für Jahr

weiter schieben und darauf vertrauen, dass es schon gut gehen wird und die Daten wieder übertroffen werden. Daher müssen wir mit Bedacht auch die mittelfristige Zukunft planen.

Nach Inhalten gegliedert ergeben sich folgende Schwerpunkte dieses Entwurfs:



Schwerpunkte des Haushalts 2015:

| | |
|---|-------------------|
| 1. Betreuung | 1,4 Mio. € |
| Fortführung Ausbau der Betreuung in Bruchhausen und Schöllbronn | |
| 2. Bildung | 3,1 Mio. € |
| Weiterführung der begonnenen Maßnahmen bzw. Beginn Sanierung Pestalozzischule/Carl-Orff-Schule, Wilhelm-Lorenz-Realschule, Umbau Schillerschule, Lehrerzimmer Albertus-Magnus-Gymnasium, Mensa Schulzentrum und Eichendorff-Gymnasium | |
| 3. Infrastruktur | |
| Ertüchtigung/barrierefreie Erschließung eigener Gebäude | |
| Aufzug Volkshochschule | 195 T€ |
| Rathaus Kernstadt und Bruchhausen | 1.161 T€ |
| Lastenaufzug Schloss | 372 T€ |
| Sanierung Albgauhalle | 500 T€ |
| Musikschule | 164 T€ |
| 4. Innenstadt | |
| Pflastersanierungsprogramm inkl. VE | 1.390 T€ |

© Stadt Ettlingen - 22.10.2014 Einbringung Haushaltskolonnenentwurf 2015 ◀ Folie 12 ▶

Ettlingen

- Betreuung: Nach wie vor arbeiten wir an den Gebäudeverbesserungen der Betreuung in Schöllbronn und Bruchhausen. Dafür stellen wir in diesem Haushalt Mittel in Höhe von 1,405 Mio. € zur Verfügung.
- Bildung: Unser Auftrag für die Kinder geht an den Schulen weiter: Hier wollen wir in 2015 im investiven Bereich nochmals ca. 3,1 Mio. € nach bereits 4,0 Mio. in 2014 ausgeben. Das Geld ist zum einen zum Weiterführen der begonnenen Maßnahmen an der Pestalozzi- und der Carl-Orff-Schule, aber auch für den zweitletzten Schritt in der Wilhelm-Lorenz-Realschule. Wir haben auch Startmittel für den Umbau an der Schillerschule, dem Lehrerzimmer im AMG und zu den Mensathemen am AMG und des Eichendorff-Gymnasiums inkludiert.
Dazu ein Hinweis: Im Plan erscheinen diese Mittel noch allein unter dem Titel Mensa Schulzentrum Horbach in der Höhe von 500T€ in 2015 und

1 Mio. € als VE. Aus heutiger Sicht aber kündige ich an, dass wir die beiden Mensen im Schulzentrum und dem Eichendorff-Gymnasium zusammen bei der Haushaltsberatung diskutieren und miteinander abwägen müssen.

- Infrastruktur: Bleiben wir bei den eigenen Gebäuden.
Nach den Planungen, die noch nicht ganz abgeschlossen sind, soll in 2015 der Aufzug an VHS (195T€) und Rathaus inklusive der WC-Frage (873T€) gebaut werden. Einen Aufzug soll auch das Rathaus Bruchhausen bekommen (288T€) und im Schloss muss der Lastenaufzug umgebaut werden (372T€). Die Albgauhalle wird weiter saniert (500T€) und an der Musikschule sind dringende Sanierungen fällig (164T€).
- Innenstadt: In der Innenstadt sollen die Planungen für das Pflastersanierungsprogramm konkretisiert werden, mit dem wir nicht nur sanieren, sondern auch durch Gestaltung für die interessanten Bereiche wie bspw. Alböffnung und Schlossvorplatz Impulse setzen wollen (115 T€, VE 1.275 T€).
- Ortsteile: Die Ortsteile kommen dadurch nicht zu kurz: Die Maßnahmen an Kindergärten bzw. Schule in Bruchhausen und Schöllbronn habe ich erwähnt, ebenso den Aufzug am Rathaus in Bruchhausen. Dazu kommt das Sporthallendach in Schluttenbach (80T€) und massive Raten für Oberweier im Bereich Gässeläcker mit 240 T€ und für Grunderwerb bzw. den Anteil der Anbindung an die L 607 weitere 350 T€. Weiterhin 100T€ für den Start der Verkehrsberuhigungen in Schöllbronn und 350T€ für den Ortseingang Süd in Bruchhausen. Schließlich haben wir natürlich auch Geld eingestellt für den Jugendtreff Spessart (76T€), die Restarbeiten aus der Friedhofshalle in Ettlingenweier und die Jubiläumsfeiern Spessart und Oberweier.



Schwerpunkte des Haushalts 2015:

| | |
|---|----------|
| 6. Ortsteile | |
| Infrastrukturachse Schöllbronn und Schule/Kindergarten Bruchhausen s.o. | |
| Sporthallendach Schluttenbach | 80 T€ |
| Oberweier Ortsteilentwicklung | 240 T€ |
| Grunderwerb inkl. Anteil Anbindung L 607 | 350 T€ |
| Start Verkehrsberuhigung Schöllbronn | 100 T€ |
| Ortseingang Süd Bruchhausen | 350 T€ |
| Jugendtreff Spessart | 76 T€ |
| 7. Tiefbau | |
| Straßenbau | |
| - Rudolf-Planck-Straße | 500 T€ |
| - Schleinkoferstraße | 270 T€ |
| - Brückensanierungen Horbach | 172 T€ |
| Bahnübergänge | 273 T€ |
| Albgaustadion | 1.300 T€ |
| Hochwasserschutz Alb | 100 T€ |

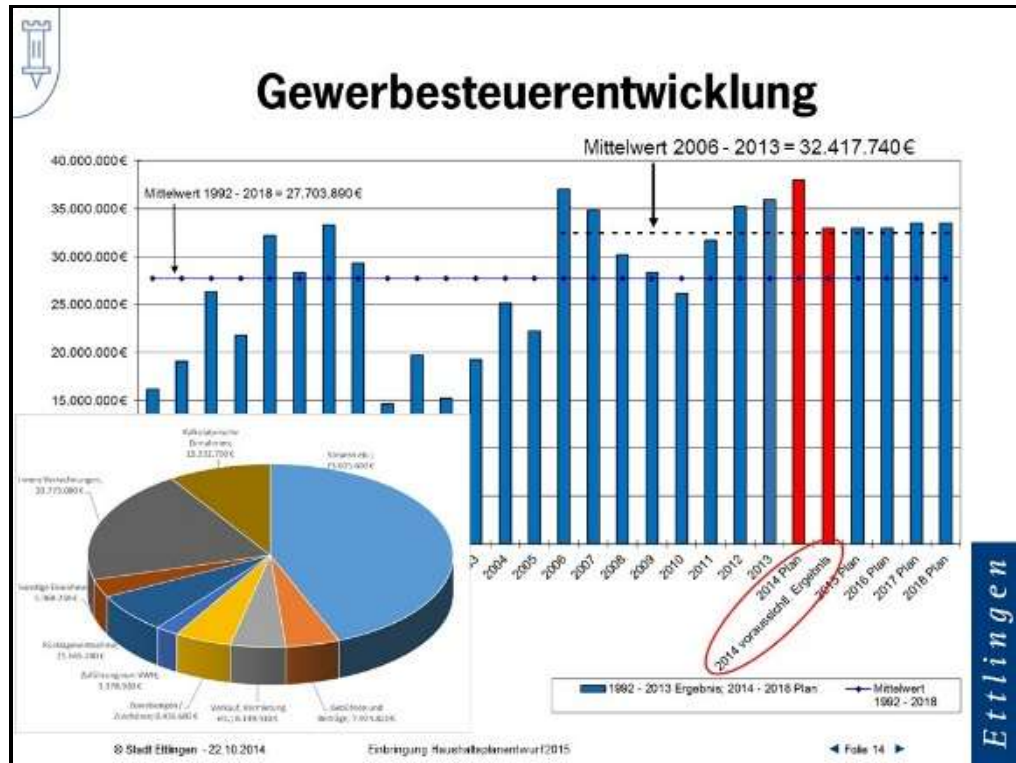
Ettlingen

8 Stadt Ettlingen - 22.10.2014 Einbringung Haushaltsentwurf 2015 ◀ Folie 13 ▶

- Tiefbau: Hier habe ich gerade die Maßnahmen in Schöllbronn und Bruchhausen erwähnt. Dazu kommt der Straßenbau in der Rudolf-Planck-Straße (500T€) und der Schleinkoferstraße (270T€) sowie Geld für Brückensanierungen im Horbach (172T€) und für Bahnübergänge (273T€). Das Albgaustadion haben wir im letzten Gemeinderat beschlossen und sehen eben diese 1,3 Mio. € vor, über die Fragen von Tribüne und Gebäude müssen wir uns demnächst unterhalten. Schließlich bleibt das Thema Hochwasserschutz im Albtal eine wichtige Maßnahme, weitere Planungen sind fällig, für die wir 100T€ einstellen.

4. Wichtige Kennzahlen

Lassen Sie mich noch einige besonders prägnante Kennzahlen herausgreifen:
Gewerbsteuer:



Die Gewerbesteuer wird zum Jahresschluss 2014 Gott sei Dank höher sein, als wir Ihnen den Stand zur Jahresmitte mitgeteilt haben. Aber sie wird mit hoffentlich zu erwartenden ca. 33 Mio. € auch deutlich unter dem Niveau sein, das wir im Haushaltsplan mit 38 Mio. € im Planansatz und im Sommer erhofft hatten.

Unsere Annahme der Gewerbesteuer in 2013 für 2014 war aus damaliger Sicht nicht zu optimistisch, denn das Diagramm zeigt, wie die Indikatoren sich damals entwickelt haben – und wir hatten in 2013 zum Planungszeitpunkt ein Gewerbesteueraufkommen von über 40 Mio. €. Es heute besser zu wissen, ist einfach. Ersten rückläufigen Tendenzen sind wir begegnet, als wir auf der Nachschubliste die Gewerbesteuer schon gemeinsam nach unten korrigiert haben.

Unsere Gewerbesteuereinnahmen werden nicht mehr so hoch sein wie in den letzten Jahren. Nochmals wie zu Beginn erläutert: Sie brechen nicht ein, sondern nach Sonder- und Spitzenjahren nivellieren sich die Zahlen wieder auf Normalmaß. Dies wird uns aus den Nachbarstädten auch genauso bestätigt.

Ich habe einmal das durchschnittliche Aufkommen unserer Gewerbesteuer seit 2006 ermitteln lassen – also die 3 Jahre vor der Krise, 2 Jahre in der Krise und 3 Jahre nach der Krise. Man sieht untermauert, was ich sagte: Unsere Zahlen normalisieren sich, denn wir hatten jüngst Spitzenjahre. Und wir sehen, dass wir auf einem hohen Niveau jammern. Mit unseren 33 Mio. € sind wir immer noch auf einem Niveau über dem Durchschnitt insgesamt und auch der letzten Jahre.

Bei aller Diskussion um die Gewerbesteuer muss man einen Blick aber auch einmal auf andere wichtige Einnahmen lenken, bspw. die Einkommenssteuer: Diese wird sich nach den neuesten Orientierungsdaten um 1,5 Mio. € gegenüber der bisherigen Planung deutlich verbessern.

Personalkostenanteil:

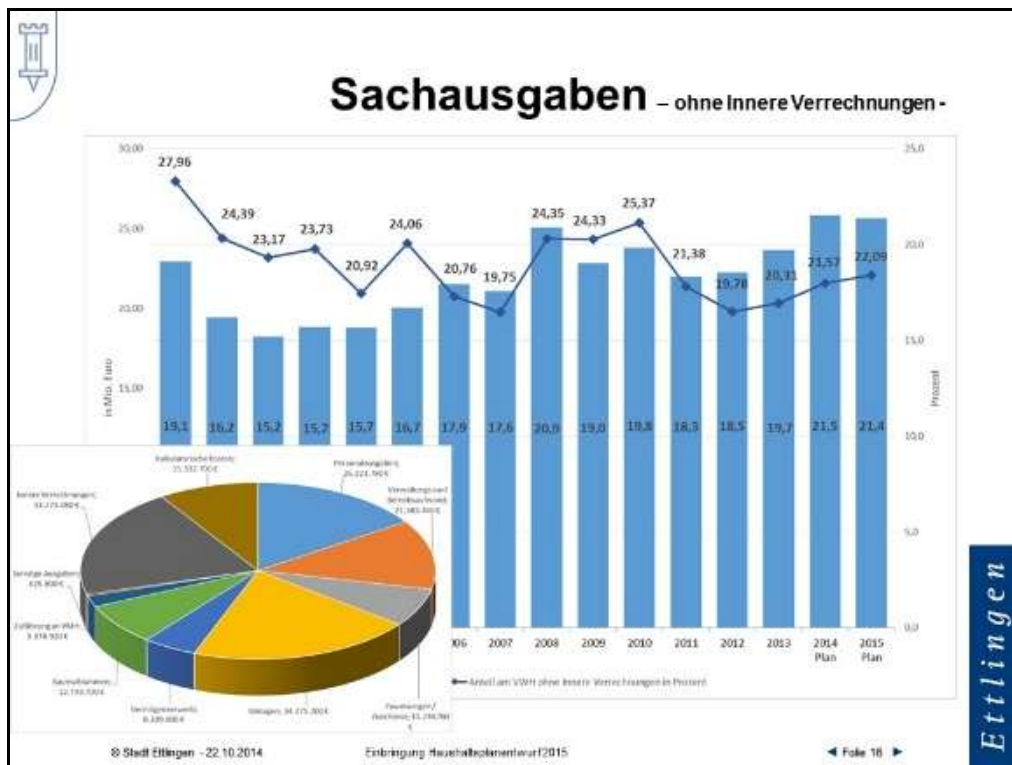


Der Personalkostenanteil im Verhältnis zum bereinigten Gesamtvolumen des Haushaltes zeigt auf, wie hoch Lohnkosten in unserem Haushalt sind. In 2012 waren es 24,7 % (Ist), in 2013 24,9 % (Ist), in 2014 sind es 25,1 % (Plan) und in 2015 27,1 % laut Plan. Dieser Indikator zeigt auf, dass wir sehr personalkostenintensiv unterwegs sind. Ich sehe dafür zwei Hauptursachen:

Zum einen haben wir in den Haushaltsberatungen 2014 0,5 Mio. € gestrichen – in der Hoffnung, dass wir das unterjährig auch hereinholen können. Dann aber kamen die Tarifergebnisse, die uns für 2014 schon eine Steigerung bescherten.

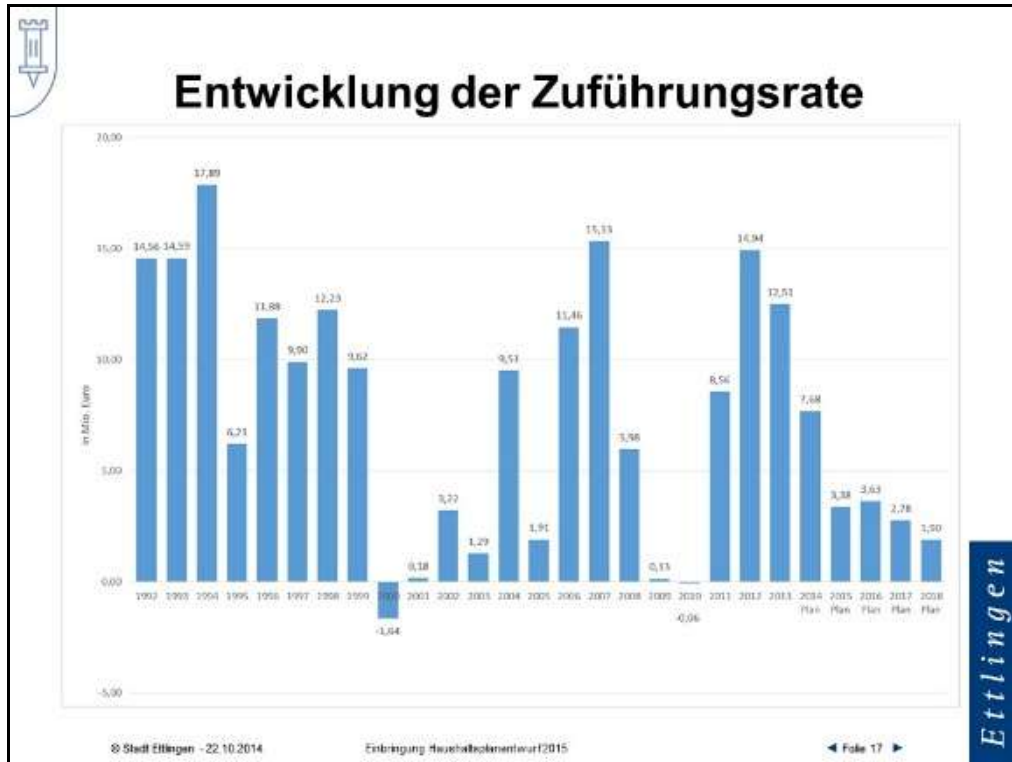
Hätten wir die halbe Million belassen, dann wäre die Steigerung „nur“ bei 1,5% und damit erträglicher. Dies ist aber auch schon viel im Vorjahresvergleich und das führt zum zweiten Grund, dass uns diese Lohnabschlüsse auch für 2015 sehr große Steigerungen beschert haben, die wir abbilden müssen.

Sachkostenanteil:



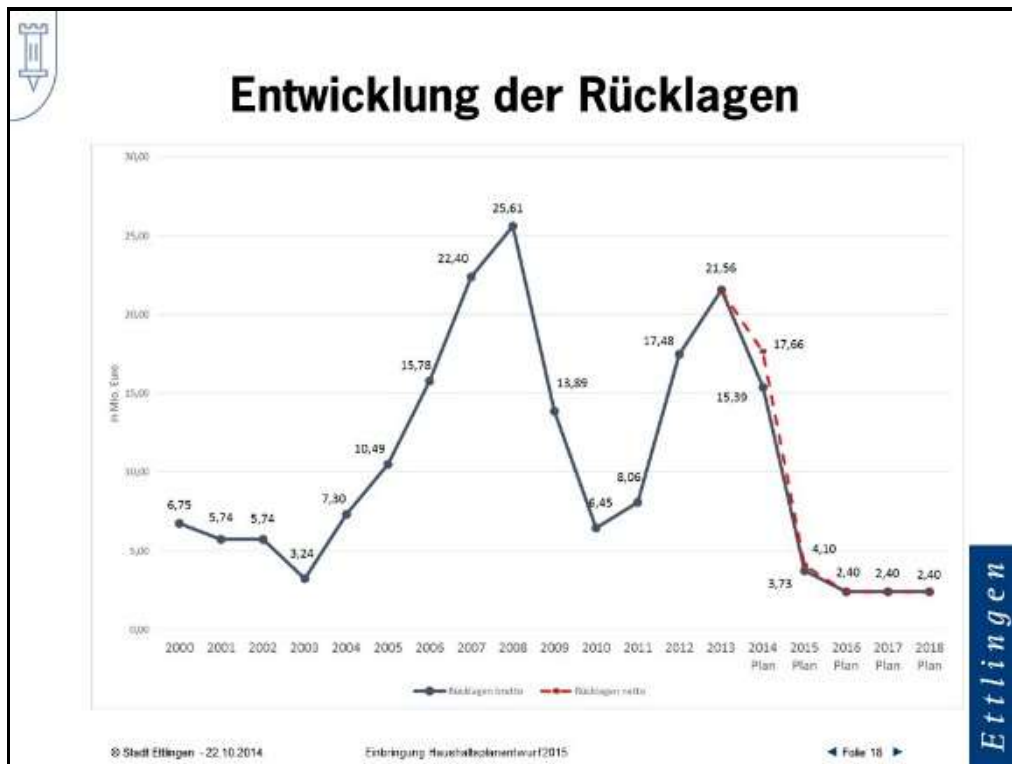
Vergleichbar zum Personalkostenanteil zeigt der Sachkostenanteil, wie viel Mittel in der Verwendung der Dienststellen für die eigentliche Arbeit (Unterhaltung, Bewirtschaftung, Geschäftsausgaben, Projektkosten usw.) eingesetzt werden. Erfreulich ist, dass wir in 2015 hier in absoluten Zahlen sogar leicht weniger ausgeben als 2014 – und das trotz allgemeiner Lohnkostensteigerungen in allen Bereichen, die sich dann ja auch oft auf unsere Lieferantenrechnungen auswirken. Relativ steigt die Ziffer, weil der Verwaltungshaushalt in seiner gesamten Größe gegenüber 2014 ohne die Verrechnungen leicht sinkt. Nach stärkeren Zunahmen in den vergangenen Jahren stimmt nun die Richtung im neuen Jahr und es zeigt, wie sehr die Verwaltung auf effizienten Mitteleinsatz achtet.

Zuführungsrate:



Die Zuführungsrate, die darstellt, wie viel wir im Verwaltungshaushalt übrig haben für den investiven Vermögenshaushalt, ist mit knapp 3,4 Mio. € niedriger als im Vorjahr (7,7 Mio. €). Eigentlich müssten wir angesichts unserer Aufgaben deutlich mehr erwirtschaften und unsere Einnahmesituation ist ja nicht chronisch schlecht, wie erwähnt. Aber wir geben im Verwaltungshaushalt im laufenden Bereich viel aus, weil wir viel machen und in der Vergangenheit viel begonnen wurde! Auch hier: Die Höhe der Zuführungsrate ist nicht befriedigend und das wird das Ziel der Haushaltstrukturkommission sein, diese wieder auf mindestens das Doppelte zu stabilisieren.

Rücklagenentwicklung:



Die Rücklage hat einen Spitzenwert erreicht durch die Arbeit der kommenden Jahre. Wir haben gut gespart. Aber wir sehen auch, wie die Rücklage nun in 2014, 2015 und 2016 gebraucht wird. In 2016 erreichen wir dann die Mindestrücklage. Weitere Investitionen bräuchten dann Kreditfinanzierungen. Das will ich nicht avisieren und daher muss auch hier jeder Erfolg der Haushaltsstrukturkommission eine Verbesserungen bringen.

5. Haushalte Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung & Vereinigte Stiftungen

Der Vollständigkeit halber möchte ich erwähnen, dass diesem Haushaltsplanentwurf auch die Haushalte des Eigenbetriebs Abwasserbeseitigung und der Haushaltsplan der Vereinigten Stiftungen beiliegen.

Die Vereinigten Stiftungen weisen keine abweichenden Besonderheiten auf und können Ihnen daher bedenkenlos zur Beschlussfassung empfohlen werden.

Für den Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung liegt Ihnen eine Neukalkulation der Abwassergebühren vor, die wir im kommenden Verwaltungsausschuss ausführlich behandeln und vorberaten werden. Der Vorschlag lautet, die Schmutzwassergebühr aufgrund erhöhtem Kostenanteil vom Klärwerk Karlsruhe von 1,49 €/m³ auf 1,68 €/m³ zu erhöhen, aber die Niederschlagswassergebühr um 5 Cent von 0,55 €/m³ auf 0,50 €/m³ zu senken, außerdem sollen die Grundgebühren entsprechend GR-Beschluss vom 19.10.2011 angepasst werden, damit eine 20 %ige Deckung der Fixkosten erreicht wird (Erhöhung unterschiedlich nach Wasserzählergröße).

Der Wirtschaftsplan sieht in 2015 neue Darlehen in Höhe von 1,24 Mio. € zur Erächtigung unseres Kanalnetzes vor. Im selben Jahr erfolgen Tilgungen von 1,05 Mio. €. Somit steigt der Schuldenstand nur um 0,19 Mio. € an.

6. Mittelfristige Planung

Auch wenn wir in 2015 schon viele Dinge vorsehen, so sind wir noch lange nicht fertig. Auch hieran sieht man, wie wichtig das Thema integrierte Stadtentwicklungsplanung ist.

| Geplante Projekte 2016 bis 2018 | |
|---|-------------|
| - Feuerwehr (Geräte, Fahrzeuge): | 0,9 Mio. € |
| - Schulen – Gebäudesanierungen: | 21,3 Mio. € |
| Geschwister-Scholl-Schule: | 1,2 Mio. € |
| Schillerschule: | 6,1 Mio. € |
| Wilhelm-Lorenz-Realschule: | 8,6 Mio. € |
| Erich-Kästner-Schule: | 1,5 Mio. € |
| Mensa Schulzentrum: | 2,5 Mio. € |
| - Musikschule: | 0,3 Mio. € |
| - Weißenburger Hof: | 1,2 Mio. € |
| - Zuschüsse Kinderbetreuungseinrichtungen: | 1,4 Mio. € |
| - Albgau-Stadion (Außenanlagen, Hochbau, Straßenbau): | 2,6 Mio. € |
| - Halle Schöllbronn: | 4,5 Mio. € |
| - Franz-Kühn-Halle: | 0,4 Mio. € |
| - Straßenbaumaßnahmen und Lärmschutz: | 15,4 Mio. € |
| - Straßenbeleuchtung: | 1,1 Mio. € |
| - Hochwasserschutz Alb: | 8,8 Mio. € |
| - Sanierungsgebiet Oberweier: | 0,8 Mio. € |

© Stadt Ettlingen - 22.10.2014 Einbringung Haushaltsentwurf 2015 ◀ Folie 19 ▶

Ettlingen

Für die Folgejahre stehen noch an:

- Investition für die Feuerwehr für 0,9 Mio. € von 2016 bis 2018
- Weitere Sanierungen der Schulen mit 21,3 Mio. € von 2016 bis 2018
- Instandhaltungen am Gebäude der Musikschule 270 T€ von 2016 - 2018
- Instandhaltung und Attraktivierung Weißenburger Hof 1,2 Mio. € 2016/2017
- Zuschüsse für Kinderbetreuungseinrichtungen in Höhe von 1,4 Mio. € von 2016 bis 2018
- Weitere Schritte der Sanierung des Albgaustadions incl. Straßenbau mit 2,6 Mio. € und der Halle in Schöllbronn mit 4,5 Mio. €, Franz-Kühn-Halle 0,4 Mio. €
- Straßenbaumaßnahmen in Höhe von 15,4 Mio. € von 2016 bis 2018 incl. Lärm BAB
- Straßenbeleuchtungsmaßnahmen in Höhe von 1,1 Mio. € von 2016 bis 2018
- Hochwasserschutz Alb im Albtal mit 8,8 Mio. € (von gesamt 16 Mio. € unter Beteiligung von KA)
- Raten für die Dorfentwicklung Oberweier mit 0,8 Mio. € von 2016 bis 2018

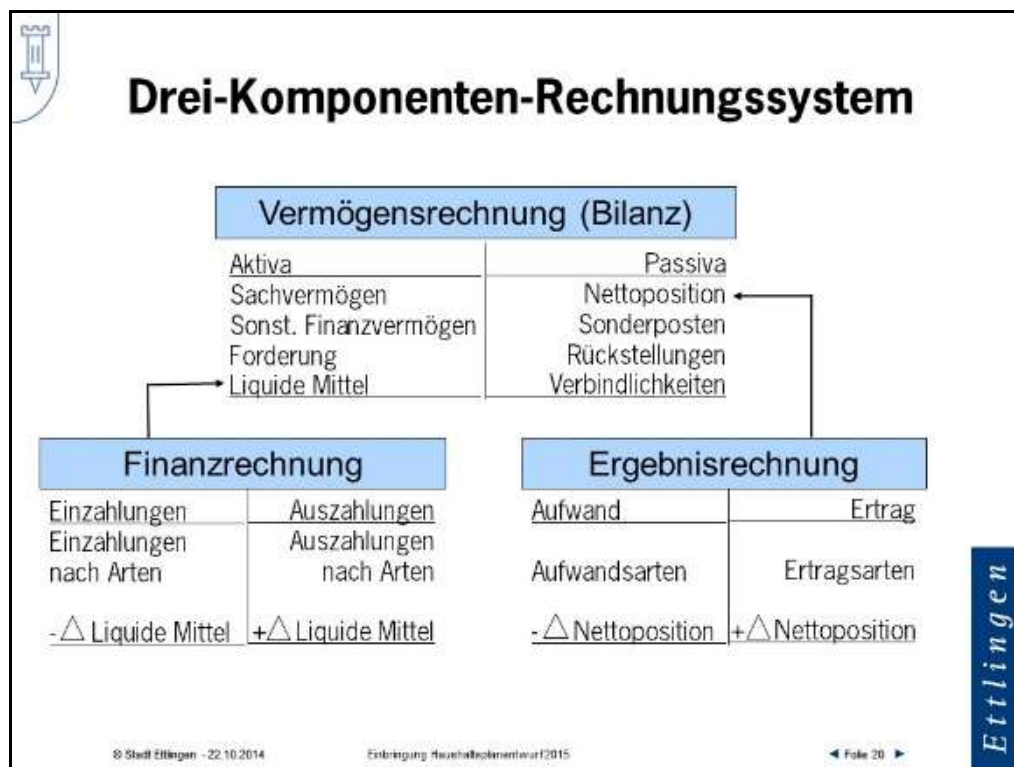
All diese Projekte haben in sich ihre Richtigkeit. Für all diese Dinge lassen sich berechnete Notwendigkeiten definieren. Für all diese Dinge braucht es die Gesamtpriorisierung unter dem Bewusstsein, dass wir einen längeren Prozess vor uns haben – mehrere Jahre überspannend. Ich verweise auf meine grundsätzlichen Eingangsbemerkungen. Daher muss man an dieser Stelle auch einmal folgende Frage stellen: Wenn wir mehrjährig unterwegs sind mit unseren Investitionen – warum machen wir denn dann nach der Einführung der Doppik in 2016 nicht einen Doppelhaushalt 2017/2018? Sicher gibt es auch Nachteile, ich sehe aber vor allem die Vorteile, wie z. B. mehrjährige Planungssicherheit, langfristige Strategieplanung und Entlastung der Gremien – und der Verwaltung.

Bitte denken Sie daran, dass dies ab 2016 auch eine Hilfe sein kann, wenn wir künftig ohnehin doppelt zusätzlich belastet sind – zum einen durch die nun schon oft genannte Haushaltsstrukturkommission und zum anderen durch die Umstellung auf die Doppik.

7. Doppik ab 2016

Denn dies, meine Damen und Herren, ist der letzte kamerale Haushalt. Ab 2016 gilt die Doppik und da müssen wir uns alle umstellen.

Viele Schritte zur Umstellung wurden in der Vergangenheit schon gemacht. Nun wird auch die Abbildung und Arbeit auf doppischer Grundlage Neuland mit sich bringen.



Anstatt Verwaltungs- und Vermögenshaushalt haben wir dann eine Ergebnis- und Finanzrechnung, die dann schließlich durch Vermögensrechnung bzw. Bilanz komplettiert wird.


Anstatt Einnahmen und Ausgaben haben wir künftig Ertrag und Aufwand und anstatt der Finanzpositionen für die Investitionstätigkeiten sehen wir künftig im Finanzhaushalt, für welche investiven Maßnahmen liquide Mittel zur Verfügung stehen. Die reine Darstellung des Geldverbrauchs in der Kameralistik wird abgelöst durch die Darstellung des Verbrauchs aller unserer Ressourcen.



Es ist für uns alle ein völliger Wandel in der Beurteilung von Haushaltsdaten und in der politischen Steuerung dieser Stadt. Wir werden uns erst noch zurecht finden müssen. Alles in allem ist der Vorteil des neuen Rechnungswesens aber, einen nach kaufmännischen Grundsätzen voll aussagekräftigen Haushalt zu haben, der sämtliche finanzielle Be- und Entlastungen beinhaltet.

8. Schluss

Zum Schluss noch ein Hinweis auf das Procedere: Nun ist der Haushalt eingebracht und die Fraktionen sind am Zug. Ich bitte Sie, den Haushalt wie gewohnt durchzusehen und uns Ihre Anträge bis zum 20.11.2014 zukommen zu lassen. Wir brauchen vor der Beratung im VA am 02. und 03. Dezember 2014 etwas Zeit, um Ihre Anträge zu bearbeiten.



Dankeschön

- ...der Kämmerei: Herrn Schlee, Frau Leßle, Herrn Jung
- ...den Leiterinnen und Leitern der Ämter und Einrichtungen sowie des Eigenbetriebs
- ...den Ortsvorsteherinnen und Ortsvorstehern
- ...der gesamten Verwaltung und dem gesamten Gemeinderat

Ettlingen

8 Stadt Ettlingen - 22.10.2014 Einbringung Haushaltsentwurf 2015 ◀ Folie 22 ▶

Abschließend möchte ich allen danken, die bei der Arbeit an diesem Haushaltsplamentwurf mitgearbeitet haben. Ein besonderes Dankeschön gilt vor allem Herrn Schlee, Frau Leßle und Herrn Jung sowie den Leiterinnen und Leitern der Ämter und Einrichtungen sowie des Eigenbetriebs, die zu diesem Werk pünktlich und fleißig beigetragen haben. Auch den Ortsvorsteherinnen und Ortsvorstehern danke für die konstruktive Vorberatung.

Bei der Beratung des Werks und der Beschlussfassung gilt es dann, die Daten mit Zuversicht, aber ohne Leichtsinn, zu einem guten Abschluss zu bringen.

Meine Damen und Herren, viele finden Ettlingen wunderschön, aber das alleine reicht nicht. Ettlingen muss eine schöne, spannende und sich entwickelnde Stadt bleiben und immer wieder werden. Wir müssen alles dafür tun, um als Stadt neben dem Verharren in der lieb gewordenen Tradition die nötige Stadtentwicklung nicht zu vergessen. Wenn wir Zukunft gestalten wollen, dann brauchen wir Mut und Kreativität zur Erfüllung der Aufgaben. Es gilt darum, den bürgerschaftlichen Stolz in Lust und Mut auf Zukunft und auf die Maßnahmen zu verwandeln.

Ihnen allen danke ich nun für Ihre Aufmerksamkeit bei dieser Rede zur Einbringung des Haushaltes 2015. Uns allen wünsche ich: Glück auf Ettlingen!